

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 7-8

Vorwort: Hexenkessel
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

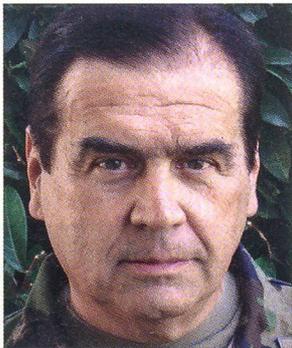
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hexenkessel



Eines haben die somalischen Piraten erreicht: Die Welt spricht wieder von den Vorgängen in Somalia – und die sind haarsträubend.

Seit 1991 zählt Somalia zu den «gescheiterten Staaten». Das, was sich Regierung nennt, ist keine Regierung – das Gebilde hat keine Macht. Dafür greifen militante Islamisten nach der ganzen Macht. Waffen gibt es zuhauf, Nahrung zu erschwinglichem Preis keine.

Am ehesten noch verdient ein Mann sein Geld mit der Kalaschnikow in der Hand, mit der Panzerfaust, mit dem Revolver. Die Piraten setzen das Kriegsfürstentum fort, das Somalia seit dem Untergang der Regierung von 1991 im Griff hält.

Längst gehen die Seeräuber clanübergreifend vor, und längst operieren sie mit den Islamisten von Al-Shabaad. Es geht um Schutzgeld, um Waffen aus Eritrea, um das Training der Piraten. Eines Tages kapern radikale Islamisten ein westliches Kreuzfahrtschiff.

Die Freibeuter sorgen für Einkommen. Sie bauen Häuser, was die Baumeister freut. Sie führen Fahrzeuge ein, was die Spediteure entzückt; und sie legen sich Statussymbole zu, was die Kamelhändler stärkt. Die Piraten-AG erzielt einen Umsatz von 100 Millionen Dollar im Jahr; sie bildet in der Wirtschaft die stärkste Branche.

Dem Gebilde, das sich Regierung nennt, steht eine Instanz zur Seite, die sich Parlament nennt. Das «Parlament» begann vor neun Jahren mit hundert Abgeordneten. Inzwischen zählt es 420 Mitglieder, damit ja auch jeder Clan seinen Platz hat. Es wird gestritten und palavert – der Ertrag ist gleich null.

An Weihnachten 2006 marschierte in Mogadishu die äthiopische Armee ein: Sie wollte die Islamisten vertreiben und die «Regierung» stärken. Nach zwei Jahren zog sie sich enttäuscht zurück – die Helfer ertrugen «die völlige und absolute Unfähigkeit» der Somalier nicht mehr.

Die westlichen Staaten reagieren auf die Seeräuberei jeder nach eigener Façon. Die Amerikaner und die Franzosen machen von ihren Waffen Gebrauch. Wenn sie Geiseln befreien, setzen sie Scharfschützen ein – mit Erfolg.

Handfest gehen im Hexenkessel die alten Seefahrernationen Italien und Portugal vor. Italienische Reeder schützen ihre Schiffe mit israelischen Söldnern, und auch die Portugiesen schrecken vor dem Waffeneinsatz nicht zurück.

Zögerlich handelt Deutschland. Als Freibeuter den Frachter «Hansa Stavanger» kaperten, wollte die Bundesregierung die Elite-Polizei-Truppe GSG 9 einsetzen. Doch was 1977 in Mogadishu gelungen war, ein gewaltiger Coup gegen Geiselangster, missriet diesmal völlig.

Die Amerikaner zogen den Helikopterträger «USS Boxer» zurück, auf den die GSG 9 angewiesen war – und Berlin blies den Angriff auf die Seeräuber elendiglich ab.

Peter Forster, Chefredaktor